

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

99 (10.4.1889)

# Beilage zu Nr. 99 der Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 10. April 1889.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. April.

\* (Der Bad. Landesverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden) verendet soeben seinen 18. Rechenschaftsbericht. Zu Beginn des Jahres 1888 belief sich der Vermögensstand des Centralfonds auf 382 747 M. 24 Pf., worunter sich ein in Wertpapieren angelegter Grundstock von (Nominalwerth) 377 264 M. 56 Pf. befindet, während das in Wertpapieren angelegte Grundstockvermögen ultimo 1888 einen Nominalwerth von 371 093 M. 13 Pf. darstellte. Der Centralfond hatte bei einer Einnahme von 17 772 M. 6 Pf. eine Ausgabe von 30 594 M. 78 Pf., damit einen Mehraufwand von 12 822 M. 72 Pf. zu bestreiten, welcher Betrag eine entsprechende Verminderung des Vermögens bewirkt hat. Als Kassenbestand sind am Schluß des Jahres 1 220 M. 99 Pf. vorhanden. Die Bezirksvereine hatten am Jahreschluß mit einem Gesamtvermögensstand von 420 458 M. 8 Pf. eine Verminderung desselben um 3 665 M. 72 Pf. zu verzeichnen. Unterstützungen wurden gewährt an Invaliden 31 457 M. 90 Pf., an Hinterbliebene 21 255 M. 2 Pf., im Ganzen 52 712 M. 92 Pf. Hierunter befinden sich 790 größere Gaben von mehr als 10 M. bis über 200 M., nämlich an 483 Invaliden und an 307 Hinterbliebene. Von den Unterstützungen wurden 1 an eine Person des Offizierstandes, alle übrigen dagegen an Personen aus dem Stande der Unteroffiziere und Gemeinen verabreicht. Der Durchschnittsbetrag einer Gabe berechnet sich auf 66 M. 72 Pf. Im Ganzen sind seit dem Bestehen des Vereins an Unterstützungen nummehr 1 074 725 M. 18 Pf. ausgetheilt worden. Auf den Schluß des Jahres 1888 betrug das Vermögen des Landesvereins im Ganzen 794 951 M. 88 Pf., was eine Verminderung gegen den Stand zu Anfang des Jahres um 11 919 M. 16 Pf. bedeutet.

† (Schwarzwalddereine.) Am vergangenen Donnerstag hielt die hiesige Section des Badischen Schwarzwalddereins in Saale der „Bier-Jahreszeiten“ einen Vereinsabend ab, an welchem der Präsident des Badischen Schwarzwalddereins, Herr Geh. Hofrath Dr. Behagel, theilnahm. Herr Oberamtmann Dr. Groß von Bretten hielt einen interessanten Vortrag über eine mehrwöchentliche Reise im Böhmerwald, und zwar im Böhmerwald im eigentlichen Sinne, d. h. im südlichen Theile desselben (der nördliche heißt bei der dortigen Bevölkerung der „Böhmisches Wald“). Lebhafter Beifall der Versammlung, die mit regem Interesse den Ausführungen folgte, lobte den Redner. Die darauf folgende gesellige Zusammenkunft wurde durch Gesangsvoorträge belebt. Herr Hofrath Behagel gab noch ein Bild der Entwicklung des Schwarzwalddereins und der Section und hob ganz besonders hervor, wie rasch die Section Karlsruhe emporgeblüht sei. Dieselbe hat jetzt nach brinade zweiährigen Bestehen 375 Mitglieder.

(Baden, 8. April. Frauenverein.) Nach dem Jahresberichte des Vorstandes des Frauenvereins zählte der letztere am Schluß des Jahres 1888 358 Mitglieder gegen 357 im Vorjahre. An Mitgliederbeiträgen ging die Summe von 2 000 M. ein gegen 1 948 M. 50 Pf. im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen betragen 7 507 M. 48 Pf., die Gesamtausgaben 7 209 M. 29 Pf., sonach ist ein Kassenvorrath von 298 M. 19 Pf. vorhanden. Das Vermögen des Vereins belief sich am Schluß des Jahres auf 10 725 M. 3 Pf. gegen 9 397 M. 72 Pf. im Vorjahre und besteht dasselbe in dem Kassenvorrathe von 298 M. 19 Pf., in den angelegten Kapitalien im Betrage von 5 820 M. und im Verthe des Waarenlagers mit 2 036 M. 84 Pf., sowie des Fabrikinventars mit 2 570 M. Die Handarbeitschule war von 33 Schülerinnen besucht; an 8 Schülerinnen des zweiten Lehrjahres wurde Arbeitslohn im Gesamtbetrage von 201 M. 65 Pf. bezahlt. Der ganze Aufwand für diese Anstalt betrug 1 921 M. 86 Pf. Die Frauenarbeitschule war von 24 jungen Damen besucht, welche zusammen ein Lehrgeld von 1 814 M. entrichteten, während die Gesamtausgaben für diese Anstalt sich auf 1 916 M. 21 Pf. beliefen. Besondere Kurse für Filzarbeiten sind mit 12

Schülerinnen und für Putzmacherei mit 4 Schülerinnen abgehalten worden. Die Einnahmen im Vereinslaben beliefen sich auf 1 744 M. 16 Pf. Wie im Vorjahre wurden zwei Kochkurse abgehalten, an welchen je 6 Schülerinnen theilnahmen. In der städtischen Suppenanstalt wurden im Ganzen 37 057 Portionen Suppe, und zwar an Stadtarne 33 257 Portionen und an zahlende Arbeiter 3 800 Portionen, die Portion zu 10 Pf., verabreicht. Durch die Gnade der Durchlauchtigsten Protectorin des Badischen Frauenvereins, Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin, wurde dem Verein auch im verflorenen Jahre die Summe von 300 M. und 200 M., zusammen 500 M. als Geschenk zugewendet und wurde den Anstalten die Ehre mehrmaliger Besuche Höchsterseits, sowie Ihrer Königl. Hoheit der Erbherzogin zu Theil. Ihre Königl. Hoheit die Erbherzogin besuchte die Handarbeitschule des Vereins mit Höchsterseits ihrem photographischen Bildniß. Aus den zur Bewilligung der Zuschüsse an Frauenarbeitschulen genehmigten Budgetmitteln erhielt die Vereinskasse durch Ministerialentscheidung 500 M. für das Jahr 1888. Ein neues Feld der Thätigkeit wurde dem Verein durch das Projekt der Gründung eines „Ludwig-Wilhelm-Pflegehauses“ erschlossen. Wie der Jahresbericht ausführt, bezweckt diese von Ihrer Königl. Hoheit der Erbherzogin ins Leben gerufene Stiftung solchen Frauen gebildeter Stände, die infolge ähnlicher schwerer Prüfungen, aber in vereinsamtem Leben und mit mancherlei Sorgen kämpfend eine Erschütterung ihrer Gesundheit erlitten haben, und bleibend oder zu längerem oder längerem Aufenthalt Heilung und Stärkung in Baden suchen, die völlige Ruhe eines Pflegehauses darzubieten, mit geordneter weiblicher Krankenpflege für Leidende und mit einer bei minder geschwächter Gesundheit den Alltäglichen Ruhe und Erholung gewährenden Fürsorge. Diese Anstalt wurde von der Allerhöchsten Stifterin als eine Unternehmung des Badischen Frauenvereins, insbesondere aber als eine solche des hiesigen Frauenvereins bezeichnet. Zur ersten Begründung eines Fonds für die Errichtung des „Ludwig-Wilhelm-Pflegehauses“ wurde von Ihrer Königl. Hoheit der Erbherzogin die Summe von 10 000 M. allergnädigst genehmigt. Durch freiwillige Beiträge, welche dem edlen Zwecke von mehreren fürstlichen Personen und von vielen anderen hochherzigen Gekeren aus nah und fern zugewendet wurden, ist der Kapitalstock mittlerweile auf die Höhe von etwa 72 000 M. angewachsen, so daß die begründete Hoffnung besteht, es werde in Bälde die Möglichkeit geboten sein, zur Verwirklichung des der Obhut des hiesigen Frauenvereins anvertrauten wohlthätigen Werkes zu schreiten.

© Offenburg, 7. April. Brand. — Landw. Schule. — Vortrag. — Militärverein. — Jubiläum. — Rekrutierung. — Radfahrerverbund. — Verein gegen Hausbette. — Nach dem im Jahre 1876 die Hildebrand'sche Mühle sich auf die Mauern niedergebrannt war, drohte derselben am Morgen des 5. d. M. das gleiche Unglück. Diesmal war der Brand durch Warnlaufen der Transmission des Fruchtschöpfapparates entstanden. Das Vorhandensein eines Wasserthurmes im Gebäude selbst zeigte sich bei den Vorkämpfen von großem Nutzen. Dem thatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß das Feuer rasch gelöscht wurde. — An der Landwirthschaftlichen Kreiswinterschule wurde Samstag den 6. d. M. in Gegenwart der Vertreter von Staats-, Kreis- und Gemeindebehörden die Prüfung durch Herrn Oberlehrer Waltraff abgenommen. Dieselbe erstreckte sich während der Dauer von drei und einer halben Stunde über fast sämtliche Unterrichtsgegenstände, wobei die Schüler zeigten, daß sie dem Unterrichte mit Aufmerksamkeit gefolgt waren und sich dessen Inhalt zu eigen gemacht hatten. Die aufliegenden zahlreichen schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen gaben Kunde von angestrengtem Fleiße der Lehrer und Schüler. Nach dem Schluß der Prüfung folgte die Vertheilung von Zeugnissen, Preisen und Andenken. Ein Mittagssmah in „Ader“ vereinigte hierauf Prüfende und Geprüfte, Aufsichtsbehörden, Lehrer und Eltern. — Herr Hofschaffner Prass aus Karlsruhe verschaffte uns Samstag den 6. d. M. durch eine humoristische Vorlesung aus

Kosseggers Werken einen interessanten Abend. Eine zahlreich erschienene Zuhörerschaft folgte dem Redner, der mit lebendiger Frische und vollkräftiger Beherrschung der Mundart des Dichters gemüthvollen Humor wie tiefen Ernst meisterhaft zur Geltung brachte. — In der letzten Jahreshauptversammlung des hiesigen Militärvereins ließ die Berichterstattung der Vorstände erkennen, daß nicht nur die ideale Aufgabe, vaterländische und kameradschaftliche Gesinnung zu pflegen, in dem Vereine einen treuen Hüter hat, sondern auch daß es demselben an einer guten materiellen Grundlage nicht gebricht. Die durch das Loos auscheidenden Ausschußmitglieder wurden als solche wieder gewählt. — Am 1. d. M. beging der nun bald 71jährige Kanzleidiener Peter Schneider hier das Fest seines 50jährigen Dienstjubiläums. — Bei der im Laufe dieser Woche vorgenommenen Rekrutierung stellten sich zwei junge Leute, Josef Riehl von Nordrach und August Bruder von Oberharmersbach, von denen der Erstere 1,20 m groß und 56 Pfund schwer, Letzterer 1,20 m groß und 57 Pfund schwer war. — Der vom Vorstande des 7. (Schwarzwaldb-) Garverbandes des Deutschen Radfahrerbundes ursprünglich auf den 7. d. M. anberaumte Frühjahrsausflug findet nummehr am 28. April in Karlsruhe statt. Für die Osterfeiertage wurde ein gemeinsamer Ausflug des 5. (Mittelrhein-)Gaus, 6. (Elsässer), 7. (Schwarzwälder) und 8. (Württembergischer) Gaus nach Freudenstadt in Aussicht genommen, von wo die Rückfahrt über den Kniebis und die Renchhäuser erfolgen soll. — Der Verein gegen Haus- und Straßennetze hat im verflorenen Monat März an 72 durchreisende Personen Mittagessen verabreicht und 254 Personen Abendsuppe, Obdach und Frühstück gewährt und dafür 130 M. 48 Pf. aufgewendet. Im Monat Februar hatte der Aufwand für 97 Mittagstatten und 307 Abendstatten im Ganzen 160 M. 30 Pf. betragen.

### Verchiedenes.

\* Berlin, 7. April. (Gisela Grimm.) Aus Florenz geht der „Nat. Ztg.“ die Trauerkunde zu, daß Frau Gisela Grimm, geborene v. Arnim, die Gattin des Professors Hermann Grimm, am 4. April entschlafen ist. Die näheren Umstände des Todes, so schreibt das genannte Blatt, waren durch die längere Krankheit der geistreichen und lebenswürdigen Frau seit dem Anfang des Winters schon beunruhigt und werden von dem traurigen Ausgang auf das Schmerzlichste berührt werden. Frau Gisela Grimm war eine Tochter Arnim's und Bettina's v. Arnim und mit Professor Grimm seit mehr als dreißig Jahren in der glücklichsten Ehe verbunden. Alle, die das Glück hatten, ihr näher zu treten, waren von der Anmuth und der Originalität der hochbegabten Frau angezogen und gefesselt. Auch als dramatische Schriftstellerin hat sich Gisela Grimm betheätigt und in den Dramen „Cornelia“, „Das Herz der Kais“, wenn auch nicht bühnenfähig, doch poetisch ergreifende und psychologisch interessante Dichtungen geschaffen.

\* Leipzig, 7. April. (Dem Geheimrath Professor Dr. Koscher, dem berühmten Nationalökonom, ist das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig verliehen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

**Erfolg durch Annoncen** erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. (Vertreter in Karlsruhe: **Gustav Fromme**, Mühlburger Allee 31); von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preispreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.

## Die Tochter Kibzabals.

Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)

„Es war Thorheit,“ rief Vandamme, „fein in das Schloß zu werfen. Wenn Ihr das Detachement nicht gefangen genommen, so blieb der Kampf erfolglos und wir konnten die Opfer sparen.“  
„Und sind alle Bewohner des Schloßes entkommen?“  
Vandamme sah sich nach seinem Gefangenen um, der plötzlich erblau und fast zusammengesunken war, sich aber aufgerafft hatte und mit einem vor Angst und Schmerz erzitternden Ton jene Frage an den meldenden Offizier richtete.  
„Was? Rührt sich der Alte auch? Es ist wohl Dein Schloß droben in den Bergen, das in den Flammen aufging? Danke Gott, daß Du hier in Sicherheit bist; sonst hätte die Flamme vielleicht auch das Berg ergriffen, das Dir auf den Gürtel herabhängt.“  
„Ich bitte Sie, ich beschwöre Sie, mein Herr,“ sagte Duplassy, ohne sich um die höhnischen Worte des Generals zu kümmern, „sagen Sie mir, haben sich alle Bewohner des Schloßes gerettet?“  
„Darüber will ich dem General eben Bericht erstaten. Es ist ungläublich, welsch ein Fanatismus einen Theil der Bevölkerung entflammt. Selbst Mädchen greifen zu den Waffen. Wir fanden die Tochter des Hausherrn, fast vom Duell erfaßt, aber noch das Gewehr in der Hand, im brennenden Schloß und bringen sie mit hierher als Gefangene, damit Sie, General, entscheiden, ob sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll; denn es ist kein Zweifel, sie hat unsere Soldaten mörderisch erschossen.“  
„Das ist ja unerschöpflich! Führt die Rasende herein!“  
Der alte Duplassy war in fieberischer Erregung; ein nervöses Zittern hatte ihn erfaßt, seine Stirne glühte, seine Augen blickten er wie im Starckampf auf die Thür.  
Diese öffnete sich. . . Deloise trat herein. . . er stürzte auf sie los und bedeckte ihre Stirn, ihre Augen, ihre Lippen mit heißen Küßen.  
„Vater!“ rief sie, von Freude und Schmerz zugleich bewegt, Ihre ganze Seele lag in diesem einen Wort; mit diesem Ausdruck ihres Gefühls brach sie ein tagelanges Schweigen.

„Doch sie konnte den Vater nicht umarmen, denn ihre Hände waren gefesselt.“  
„Die Tochter also?“ sagte Vandamme höhnisch. „Das war kein Fehlgriff, denn wir mit dem Alten gethan. . . wir haben das richtige Nest ausgenommen. Zurück von der Verbrecherin. . . sie steht jetzt vor ihrem Richter. Mademoiselle, Ihnen gebührt die Krone!“  
Deloise schrak zusammen.  
„Vaterherzogen!“ rief jetzt Duplassy. „Gnade! Er eilte auf Vandamme zu und wollte sich vor ihm auf die Knie werfen; doch dieser hatte schon der Wache gewinkt.“  
„Führt den Alten in seine Haft zurück, wir brauchen keine lästigen Zeugen für die erste Verhandlung.“  
Duplassy mußte den Soldaten folgen, die ihn abführten.  
„Mademoiselle, nur wer in des Königs Diensten steht, hat das Recht, gegen uns die Waffen zu ergreifen. . . alle Anderen, die es thun, sind Meuchelmörder! Treten Sie näher: was können Sie zu Ihrer Rechtfertigung sagen?“  
„Ich verteidigte meines Vaters Schloß gegen den verhassten Feind dieses Landes.“  
Vandamme war nicht unempfindlich für Deloisens Schönheit. Ihr Gesicht hatte ein Ebenmaß, das auch auf ein rohes Gemüth einen gewinnenden Eindruck machen mußte. Sie sah blaß und übermäßig aus, doch um so mehr trat ein in Marmor ausgeprägter Adel ihrer Züge hervor. Ihre Gewänder waren zerklüftet, aber der Eindruck ihrer schlanken und vollen Gestalt erlitt dadurch keine Einbuße.  
„Es wäre doch schade,“ sagte Vandamme zu dem Obristen, der auch den Donjon und die Bastionen von Glay beim Anblick dieser jedenfalls schwer zu erobernden Schönheit zu vergeffen schien.  
„Ich sollte Sie vor ein Kriegsgericht stellen,“ sagte Vandamme, „und das Urtheil wäre zweifellos: ein Peleton und ein Santhaufen. . . und meine Offiziere sind nicht wie die Richter in dem alten griechischen Nest da und lassen sich von keiner Verne befehlen, die ihnen mit ihren Reizen ein X für ein U machen will. Inbeß, es gibt vielleicht noch einen Ausweg und einen gnädigen Richter.“  
So mutig Deloise war, so erbeete sie doch in innerster Seele vor einer Hinrichtung nach den Kriegesgesetzen; es beleidigte ihr weibliches Schamgefühl, sich zur Zielscheibe für die Gewehre

roher Soldaten hinzugeben. Der Gedanke, daß sie zum Tode verurtheilt werden könne, war ihr überhaupt nicht in den Sinn gekommen; sie fühlte sich wie von einer gelpstigen Hand ergriffen und geschüttelt. Die letzten Worte des Generals, welche einen Schimmer von Hoffnung in ihrer Seele erweckten, nahm sie wie eine frohe Kunde auf und sah ihrem nächsten Schicksal mit mehr Beruhigung entgegen.  
Doch dies Gefühl machte bald einem neuen Schrecken Platz, als Vandamme mit einem bedeutsamen Lächeln sagte:  
„Unser Höchstkommandirender ist ja hier in der Nähe und wir erwarten ihn heute noch. Ich lege Ihr Schicksal in seine Hände, in die Hände des Prinzen Jerome. . . ich hoffe, er wird Sie nicht zu Pulver und Blei verdammen.“  
Deloise zögerte; sie wollte schon den General bitten, er möchte sie lieber selbst verurtheilen oder vor ein Kriegsgericht stellen; doch das wäre ja ihr Todesurtheil gewesen und in ihrem vollen Lebensgefühl konnte sie den Gedanken an Vernichtung nicht ertragen; sie beschloß daher, das Kommende festen Sinnes abzuwarten.  
„Bis dahin, meine Schöne,“ sagte Vandamme, „werde ich Ihnen ein Kabinet dieses Schloßes anweisen lassen; auch soll weibliche Bedienung zur Hand sein; wir sind galant, und wenn wir's nicht wären, müßten wir den Zorn unseres Chefs fürchten. Der Posten vor der Thür wird Sie weiter nicht hören.“  
„Ich danke Ihnen, General! Doch eine Bitte noch mögen Sie mir gewähren.“  
„Sie sind eine Kriegsgefangene. . . und dürfen dies nicht verlangen. Wenn Ihre Bitte nicht gegen unsere Pflicht verstößt.“  
„Lassen Sie mich allein mit meinem Vater sprechen!“  
„Der Alte,“ sagte Vandamme zu dem Generalsobristen, „steht mir nicht wie ein Römer aus, der sich mit dem Dolche des Virginius waffnet.“  
Der Obrist suchte mit den Achseln und lächelte.  
„Wohl, Lieutenant, sorgen Sie dafür,“ sagte Vandamme zu dem Offizier, der Deloise heringeführt, „daß der jungen Dame ein anständiges Gemach eingeräumt wird, ein Gemach, in welchem der diensteifrige Strahlheim nicht alle Meubles zertrümmert hat. Vorher aber geleiten Sie das Fräulein zu ihrem Vater, dem alten Duplassy, und verdoppeln Sie den Posten vor der Thür seines Gefängnisses.“ (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Bremen, 8. April. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.25. Feil.

Antwerpen, 8. April. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiss, disponibel 16 1/2, per April 16 1/2, per Juni 16 1/2, per September-Dezember 17 1/2. Still. Amerik.

weisser, Nr. 3, per 100 Kilogr., per April 47.75, per Oktbr.-Jan. 39.10. Feil. - Mehl, 12 Marques, per April 53.60, per Mai 54. - per Mai-Aug. 54.30, per Juli-August 54.40. Matt.

Beste Reduktionsberechnung: 1 Zfr. = 2 Rmt., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmt., 1 Gulden 2. W. = 2 Rmt., 1 Franc = 60 Pf.

Frankfurter Kurse vom 8. April 1889.

1 Stra = 50 Pf., 1 Wd. = 20 Rmt., 1 Dollar = 4 Rmt., 25 Pf. = 1 Silber- rubel = 3 Rmt., 20 Pf., 1 Mark Banco = 1 Rmt., 60 Pf.

Table of exchange rates and prices for various goods like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities.

Table of Frankfurt exchange rates for various currencies and commodities.

Table of prices for various goods and commodities, including oils, grains, and other market items.

Mittheilung des Statistischen Bureau's.

Monatliche Durchschnittspreise von Hafer, Stroh und Heu für März 1889.

Table showing monthly average prices for hay, straw, and grain in various locations.

2. Monatliche Durchschnitte der höchsten Tagespreise.

Table showing monthly averages of the highest daily prices for various goods.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Anstellungen. B.192.2. Karlsruhe. Die Maria Josefa Erhard, Ehefrau des Franz Hermann, Landwirths u. Händlers zu Hügelsheim, vertreten durch Rechtsanwält Reinhard in Raftatt, klagt gegen ihren Ehemann, dessen Aufenthalt z. Zt. unbekannt ist, mit dem Antrage auf Vermögensabsonderung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf.

Mittlere Marktpreise der Woche vom 24. bis 31. März 1889.

Large table showing average market prices for various commodities like wheat, rye, and other grains across different regions.

vikammer III des Großh. Landgerichts zu Offenburg am 14. Juni 1889.

Freitag den 14. Juni 1889, Vormittags 8 Uhr. mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Dr. Engelhard.

B.194.2. Nr. 11.025. Karlsruhe. Victoire Sonnborn, ledig, von Baden, für sich und als Bevollmächtigte der Frau Clara Sonnborn, geborne Berrurier, und der Hermine Sonnborn ledig, beide von Baden, hat das Aufgebot der 4% badischen Eisenbahnobligationen vom Anlehen der Jahre 1862 und 1864 lit. B Nr. 15140 über 500 fl. und lit. A Nr. 09523 über 1000 fl., deren Besitz und Verlust glaubhaft gemacht wurde, beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 5. Oktober 1893, Vorm. 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte dahier - Akademiestr. 2, I. Stod., Zimmer Nr. 1 - anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.

Bermögensabsonderungen.

B.269. Nr. 3515. Konstanz. Die Ehefrau des Chirurgen Wilhelm Denzler, Pauline, geb. Weize von Singen, wohnhaft in Kreuzlingen, vertreten durch Rechtsanwalt Mathes in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor Großh. Landgericht Konstanz - Civilkammer I - Termin auf Dienstag den 28. Mai 1889, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt.

Verfahren über das Vermögen des Lorenz Schreiner's Raimund.

B.257. Nr. 3334. Triburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Lorenz Schreiner's Raimund, welcher von Schönbach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Forderungen über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf: Samstag den 4. Mai 1889, Vormittags 9 1/2 Uhr, hier selbst bestimmt.

Verfahren über das Vermögen des Lorenz Schreiner's Raimund.

B.268. Nr. 3690. Karlsruhe. Durch Urteil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer II, vom heutigen Tage die Ehefrau des Buchhalters Eugen Diefelbath, Christine, geb. Fitt in Forstheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird hiermit zur Kenntniss der Gläubiger gebracht.